

Die Zielgruppen des Programms „Integration durch Sport“

Das Programm „Integration durch Sport“ richtet sich vornehmlich an Menschen mit Migrationshintergrund, wobei ein Schwerpunkt der zukünftigen Arbeit auf bislang im Sport unterrepräsentierten Gruppen liegt, wie zum Beispiel Mädchen und Frauen, Erwachsene und Ältere und sozial Benachteiligte.

Menschen mit Migrationshintergrund sind im organisierten Sport deutlich unterrepräsentiert. Sie stellen lediglich 10,1% (2,8 Mio.) aller Sportvereinsmitglieder. Diese im Vergleich zum Bevölkerungsdurchschnitt geringere Beteiligung am vereinsorganisierten Sport in Deutschland trifft jedoch nicht pauschal auf alle Personen mit Migrationshintergrund zu. Es lassen sich bestimmte Bevölkerungsgruppen ausmachen, deren Zugang zum und deren Teilhabe am vereinsorganisierten Sport besonders schwach ausgeprägt sind und die daher für die zukünftige Arbeit des Programms eine besondere Rolle spielen:

- | **Mädchen und Frauen aus Zuwandererfamilien** sind im organisierten Sport deutlich unterrepräsentiert, was jedoch nicht gleichzusetzen ist mit einem geringen oder keinem Interesse am Sporttreiben. Als Ursache für den geringen Organisationsgrad werden oftmals kulturelle Einflüsse angeführt (z. B. patriarchalisch geprägte Familienstrukturen, geringe Bedeutung, die dem Sport in der Herkunftsfamilie beigemessen wird). Außerdem verfügen Sportvereine häufig nicht über Angebote, die für Mädchen und Frauen aus Zuwandererfamilien attraktiv sind. Insofern ist es wichtig, dass die Inhalte der Sportprogramme sowie deren räumliche, zeitliche und personelle Rahmenbedingungen auf die Interessen und Bedürfnisse von Migrantinnen zugeschnitten werden. Auch der Beteiligung von Sportvereinen in Netzwerken und der Kooperation mit Migrantenorganisationen kommt hier eine besondere Bedeutung zu (z. B. zur Erreichbarkeit der Zielgruppe).
- | In den kommenden Jahren werden zudem vermehrt **erwachsene bzw. ältere Migrantinnen und Migranten** ins Blickfeld rücken, die bislang eher selten in den integrativen Sportgruppen des Programms vertreten sind. Der Sport stellt ein geeignetes Feld dar, um ältere Menschen mit Migrationshintergrund einerseits an gesundheitsfördernde Bewegungsangebote heranzuführen, und andererseits soziale Kontakte durch Begegnungsplattformen und Austauschmöglichkeiten zu knüpfen und zu pflegen. Nicht zuletzt sind auch die Kompetenzen und Lebenserfahrungen für ein freiwilliges Engagement dieser Bevölkerungsgruppe gefragt.
- | Das Programm richtet sich weiterhin an alle Menschen, deren Teilnahme und Teilhabe am organisierten Sport einer besonderen Förderung bedarf, weil sie nicht in ausreichendem Maße über soziale Ressourcen verfügen. Diese **soziale Benachteiligung** basiert auf individuell unterschiedlichen Einflussfaktoren und hat viele Facetten (z. B. Bildungsdefizite, erhöhtes Armutsrisiko, mangelnde Zukunftsperspektiven, gesundheitliche Auffälligkeiten, soziale Isolierung). Gerade Angehörige sozial benachteiligter Bevölkerungsgruppen profitieren von den vielfältigen Sozialisations- und Integrationschancen weniger als Menschen mit mittlerem und hohem sozioökonomischen Status, da sie seltener sportlich aktiv und auch seltener im Sportverein organisiert sind. Daher sind gezielte Maßnahmen notwendig, um die Zugangschancen für diese Menschen zum organisierten Sport zu erhöhen und damit die Voraussetzung für die Entfaltung der Integrationspotentiale des Sports zu schaffen.
- | Der Evaluationsbericht verdeutlicht, dass in zahlreichen Sportgruppen der Stützpunktvereine Zuwanderer aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion dominieren. Dies trifft auch auf die Mehrheit der zugewanderten Übungsleiterinnen und Übungsleiter zu.

Künftig sollen – entsprechend der Bevölkerungsstruktur mit Migrationshintergrund in dem jeweiligen Bundesland – neben **Spätaussiedlern** konsequent auch **weitere Zuwanderergruppen** in das IdS-Programm einbezogen werden.